



**Tibor Foco steht auf der Most-Wanted-Liste von Europol. Foco flüchtete 1995 während eines Studienausgangs in Linz.**



**Die Zielfahnder des Bundeskriminalamts forschten in den vergangenen 17 Jahren weltweit 250 Menschen aus.**

## „Weiß beginnt, Schwarz gewinnt“

**Zielfahnder des Bundeskriminalamts nahmen am 2. Juli 2020 einen Slowaken in Niederösterreich fest, der auf der Most-Wanted-Liste stand: Es war die insgesamt 250. Festnahme seit Bestehen der Spezialeinheit.**

**E**in 63-Jähriger hatte 1996 einen Auftragsmörder zur Tötung eines Mannes beauftragt. Der Mann wurde am 3. Juni 1996 durch ein Fenster seines Hauses erschossen. Im Frühjahr 2009 heuerte der Verdächtige abermals einen Auftragsmörder an, der seine Frau mit Sprengstoff töten sollte. Sie entging nur knapp dem Tod und wurde wie fünf andere Personen schwer verletzt. Für die Anstiftung zum Mord wurde der Verdächtige 2018 in der Slowakei rechtskräftig zu einer Freiheitsstrafe von 23 Jahren verurteilt. Er verließ das Land und tauchte unter. Nachdem sein Aufenthalt in Südamerika vermutet wurde, übernahm das Zielfahndungsteam (FAST-Team) der Slowakei die internationale Fahndung.

Im März 2018 wurde die Zielfahndung des österreichischen Bundeskriminalamts (FAST-Austria) in die internationale Fahndung nach dem Täter eingebunden und begann im Laufe der folgenden zwei Jahren eine enge und umfangreiche Zusammenarbeit mit den slowakischen Kolleginnen und Kollegen. Nach Ermittlungen der beiden Teams wurde der Gesuchte in Wien oder Baden vermutet. Im Juni 2020 verdichteten sich die Hinweise, dass sich der Verdächtige in Baden aufhalten könnte. Am 2. Juli 2020 machten sich die Zielfahnder und weitere Ermittler des BK auf den Weg nach Baden und konnten den Gesuchten zum Zwecke der Auslieferung in die Slowakei fest-

nehmen. Er wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in das Landesgericht Wien überstellt.

**Internationale Zusammenarbeit.** Die Verbrecher, die vom Büro Zielfahndung gesucht werden, verstecken sich meist unter falschem Namen im Ausland. Um die Flüchtigen im Ausland aufzuspüren und festzunehmen, reisen der Leiter der Zielfahndungseinheit Oberst Reinmüller und sein Team oft mehrmals pro Jahr ins Ausland.

Helmut Reinmüller reiste bereits 75-mal ins Ausland, davon waren 64 Reisen innerhalb Europas, acht nach Südamerika, vier nach Kanada und jeweils eine in die USA, Asien und Afrika. Die rechtliche Grundlage für das Aufspüren

von Tatverdächtigen im Ausland stellt ein europäischer oder internationaler Haftbefehl dar. Die Festnahme erfolgt immer in Zusammenarbeit mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen, da die österreichischen Beamten dort keine Hoheitsgewalt haben und somit auch nicht bewaffnet sein dürfen. Dennoch sind sie am Ort des Geschehens auch operativ tätig.

**ENFAST.** Das europäische Zielfahndungs-Netzwerk ENFAST wurde 2010 gegründet. Die Idee dazu wurde 2009 auf einer internationalen Fahndungskonferenz in Toronto in Kanada geboren, zu der ausgewählte Zielfahndungseinheiten aus Europa eingeladen waren. Als am „European Table“ die Leiter der jeweiligen Zielfahndung aus Österreich, Deutschland, Belgien und den Niederlanden zusammensaßen, entstand die Idee zu ENFAST. Mittlerweile gibt es in den 29 europäischen Mitgliedstaaten 21 FAST-Teams. Die Schweiz, Norwegen und der US-Marshals-Service sowie 5 ehemalige Balkanstaaten gehören dem Netzwerk als „Observer“ an.

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums von ENFAST wird von FAST-Kroatien, das derzeit die Präsidentschaft innehat, im November 2020 eine Festschrift in Form eines Buches herausgegeben. In dieser soll die Entstehungsgeschichte veranschaulicht und jeweils ein Beitrag pro FAST-Team veröffentlicht werden. Seit der Grün-



**US-Botschafter Trevor Traina zeichnete Helmut Reinmüller und sein Team aus für die Festnahme eines Most-Wanted-Amerikaners in Wien.**



**Österreich gehört zu den Gründern des europäischen Zielfahndungsnetzwerks ENFAST.**

dung von ENFAST konnten in Europa 1.866 Personen festgenommen werden, alleine 2019 waren es 301.

**Bilanz.** Mit der Gründung des Bundeskriminalamts 2003 wurde die Zielfahndungseinheit unter der Leitung von Oberst Helmut Reinmüller eingerichtet. In den vergangenen 17 Jahren wurden 231 Männer zwischen 21 und 78 Jahren sowie 19 Frauen zwischen 18 und 83 Jahren festgenommen. Darunter 55 Personen wegen Mordes oder mehrfachen Mordes, 38 Räuber, 13 Suchtgifthändler, sechs Erpresser und Entführer, sechs Kinderschänder sowie andere Täter, wie etwa Schlepper oder Kfz-Diebe; weiters 79 Betrügerinnen und Betrüger, die für einen Schaden von rund 1,3 Milliarden Euro verantwortlich waren.

**Das österreichische FAST-Team** konnte in Europa 117, in Südamerika 9, in Amerika 6, in Asien 5 und in Afrika 3 Zielpersonen ausforschen. Je eine Zielperson wurde in der Russischen Föderation, in der Ukraine, Tschetschenien, Georgien, Kanada, Mexiko, der Türkei und im Irak ausgeforscht. 100 Festnahmen erfolgten in Österreich für die FAST-Partner – die meisten davon in Wien (45).

**Die Ermittlungen** sind oft zeitintensiv, der Großteil der Fälle (186) wurde in zehn bis 100 Tagen gelöst, sieben dauerten länger als 1.000 Tage. Am zeitintensivsten war die Fahndung im Fall Lufaj H. – die Ermittlungen dauerten 97 Monate, bis der mit internationalem Haftbefehl Gesuchte im Kosovo festgenommen werden konnte. Nach H.

wurde wegen Mordversuchs an einem österreichischen Kriminalbeamten sowie eines Raubüberfalls mit schwerer Körperverletzung und Einbruchsdiebstahl in Wien international gefahndet.

„Unser Job ist mit einem Schachspiel zu vergleichen. Der Flüchtige hat die weißen Figuren – wir, die Zielfahnder die schwarzen. Weiß eröffnet das Spiel durch eine Straftat und Flucht in das Ausland. Wir als Schwarz müssen auf die Züge von Weiß reagieren, seine neuen errahnen und ihn schließlich schachmatt setzen, nach dem Motto: Weiß beginnt und Schwarz gewinnt.“

**„BAO-Wüste“.** Obwohl das BK-Büro Zielfahndung erst einige Wochen alt war, musste Reinmüller und sein Stellvertreter in einer internationalen Sonderkommission bereits einen anspruchsvollen Fall lösen: Vom 8. April 2003 bis zum 16. Mai 2003 bearbeiteten sie eine terroristische Geisellage, die sich in der Wüste Algeriens abspielte. 31 Menschen aus fünf Ländern (davon zehn aus Österreich), wurden gefangen gehalten, mit deren Ermordung bedroht und für sie Lösegeld gefordert.

Reinmüller und sein Stellvertreter wurden als Vertreter von Österreich zur *Besonderen Aufbauorganisation (BAO) Wüste* – nach Berlin entsandt, wo sie mit anderen Spezialisten aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden an einer Befreiung der Geiseln arbeiteten. Die Terroristen teilten die entführten Touristen in drei Gruppen auf und bewegten sich mit ihnen nur in der Nacht. Am Tag versteckten sie sich in Höhlen, was deren Aufspüren erschwerte. Mitte Mai 2003 konnte schließlich eine der drei Gruppen durch

einen gezielten Militärschlag befreit werden, in der sich glücklicher Weise auch alle zehn Österreicher befanden, die anschließend unverletzt nach Österreich zurückkehren konnten. Bis zur endgültigen Befreiung der anderen Geiseln dauerte es noch weitere vier Monate. Eine deutsche Geisel erlag den körperlichen Strapazen während ihrer Entführung.

**Meilensteine in der Zielfahndung.**

Die Gründung der BK-Zielfahndung im Jahr 2003 markierte einen wichtigen Wendepunkt in der internationalen Verfolgung von Kriminellen, denn bis zu dieser Zeit gab es in Europa nur wenige spezialisierte Einheiten. Um die Fahndung nach den österreichischen Meistgesuchten auch via Internet voranzutreiben, errichtete Reinmüller 2005 auf der BMI-Homepage die „Austrian-Most-Wanted“-Fahndungsseite ([www.bmi.gv.at/fahndung](http://www.bmi.gv.at/fahndung)) und war Jahre später Mitbegründer der „Europe’s-Most-Wanted-Fugitives“-Homepage (<https://eumostwanted.eu>). Aufgrund der Veröffentlichung der Fahndungsfotos im Internet kann die Bevölkerung an der Fahndung mitwirken und Hinweise zum möglichen Aufenthaltsort der gesuchten Personen abgeben. Es gibt Tatverdächtige, nach denen wird bereits seit vielen Jahren gefahndet, oder, wie der Fall von Tibor Foco zeigt, bereits seit über zwei Jahrzehnten. Für diese Fälle ist es erforderlich, das Aussehen der Gefahndeten auf den alten Fahndungsbildern anzupassen. Schließlich soll die Bevölkerung sehen, wie der Verdächtige heute aussehen könnte.

**„Aging“.** Helmut Reinmüller erwarb 2012 durch einen Spezialkurs an der Fachhochschule in Sachsen-Anhalt in Deutschland und 2013 durch einen Fortbildungskurs an einer Universität in Tampa, in Florida die Fähigkeit, Portraitfotos von Menschen mittels *Adobe Photoshop* altern zu lassen. Das erste Foto, das er bearbeitet hatte, war das von Tibor Foco, der seit einem Studienausgang 1995 auf der Flucht ist. Der Alterungsprozess von Menschen wird von äußeren und inneren Faktoren sowie persönlichen Lebensumständen beeinflusst. Das Altern der Haut und die Einwirkung der Schwerkraft verändern den Körper. Das Gesicht wird länger und die Augen und Lippen werden schmaler. Zur Wiedererkennung einer Person, unabhängig ihres Alters, ist das

FOTO: GERD PACHAUER



**Zielfahndung: Die Ermittlungen zur Ausforschung geflüchteter Personen sind meist aufwendig und zeitintensiv.**

Zentrum des Gesichts, der Bereich um die Augen verantwortlich. „Es funktioniert so ähnlich wie beim Lesen von Wörtern, in denen Buchstaben fehlen. Unser Gehirn ersetzt die fehlenden Informationen und sagt uns schließlich das richtige Wort, oder ob wir die Person kennen oder nicht“, erklärt Reinmüller. Im Gegensatz zu den bekannten Apps, mit denen man aus Spaß sein Gesicht altern oder verändern lassen kann, ist die Bearbeitung der „Aging-Bilder“ echte Handarbeit und dauert meist mehrere Stunden.

Die Möglichkeit des „Agings“ wird im BK nicht nur für flüchtige Straftäter eingesetzt, sondern kann auch zur Fahndung nach vermissten Kindern, Jugendlichen und Langzeit-Abgängigen angewendet werden. Reinmüller hat sein Wissen an einen Mitarbeiter des Kompetenzzentrums für abgängige Personen (KAP) weitergegeben. Bekanntlich verändert sich das Aussehen von Kindern in der Entwicklungsphase zum Teenager und danach zum Erwachsenen besonders stark, deshalb sollten die veröffentlichten Fahndungsbilder von Kindern alle zwei Jahre neu angefertigt und ersetzt werden.

**Ein weiterer Anwendungsbereich** ergab sich bei unbekanntem Leichen oder Mordopfern, deren Fotos erst nach einer Nachbearbeitung veröffentlicht werden

konnten. Doch die Anwendung von *Photoshop* ist nicht nur auf Personen beschränkt. 2004 entführte ein Grazer seine beiden Kinder und flüchtete mit seinem Privatfahrzeug ins Ausland. Als der Fall Jahre später in der Sendung *Aktenzeichen XY ungelöst* ausgestrahlt wurde, rekonstruierte Reinmüller für den Beitrag das alte Fluchtfahrzeug mit der passenden Farbe sowie das damals verwendete alte Grazer Kennzeichen.

**Helmut Reinmüller**, der Leiter der BK-Zielfahndungseinheit wurde 1960 in der Oststeiermark geboren und kam 1976 zur Polizei nach Wien. 1979 beendete er die Polizeigrundausbildung und arbeitete fünf Jahre als Polizist im Wachzimmer Tannengasse im 15. Wiener Bezirk. Nach dem Kriminalbeamtenkurs war er zwei Jahre am Flughafen Wien-Schwechat tätig. 1989 wechselte er in das Sicherheitsbüro nach Wien, wo er im Bereich Amtsmissbrauch und Kunstdiebstahl arbeitete. Nachdem er 1994 bis 1995 den Offizierskurs absolviert hatte, kehrte er kurz in seine alte Heimat, ins Kommissariat Schmelz zurück, als stellvertretender Leiter der Kriminalbeamten. 1997 wurde Reinmüller Leiter des Referats Rechtsradikalismus bei der Staatspolizei in der Bundespolizeidirektion Wien und war häufig als Personenschützer für internationale Staatsgäste eingesetzt. Im Okto-

ber desselben Jahres wechselte er in das Innenministerium und leitete in der Gruppe D (Kriminalpolizei) die Observation- und Technikgruppe der Einsatzgruppe zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität (EDOK). 2002 erhielt er den Projektauftrag zum Aufbau einer „Zielfahndungseinheit“, die er nunmehr seit 1. Jänner 2003 im Bundeskriminalamt leitet. Das gesamte Team besteht aus fünf Kriminalbeamten.

Oberst Reinmüller erhielt in seiner Laufbahn zahlreiche Auszeichnungen. Hervorzuheben ist jene, die er erst im Oktober 2019 vom US-Botschafter in Wien erhielt, nachdem er und sein Team einen der „10 Most Wanted der USA“ in Wien festgenommen hatten. 2018 veröffentlichte er ein historisches Fachbuch mit dem Titel: „Mary Vetsera – Der Grabraub 1992“. In dem Buch erzählt er von einer Amtshandlung aus dem Jahr 1992. Ein Linzer Möbelhändler hatte vom Friedhof Heiligenkreuz in Niederösterreich den Sarg und die Gebeine der Baroness Mary Vetsera gestohlen, um durch private Untersuchungen zu beweisen, dass die Baroness von ihrem Geliebten, dem Thronfolger Kronprinz Rudolf, im Jänner 1889 im Jagdschloss Mayerling erschossen wurde. Helmut Reinmüller wird mit Ende des Jahres 2020 – nach 45 Jahren Exekutivdienst – in den Ruhestand treten.

*Romana Tofan*